

Das Landarbeiterhaus Kemnitzer Heide 10 in Ferch war in Not

Die Ortslage Kemnitzerheide ist eine malerische Waldsiedlung, die vermutlich im Zeitraum 1735 – 1745 entstand und in der damaligen Zeit zu dem Gut Kemnitz gehörte. Das in Fachwerkbauweise errichtete Haus wurde von Waldarbeitern genutzt.

Im Jahr 1929 wurde das Gebäude vom örtlichen Zimmermeister Willi Ebel zu einem Landschulheim umgebaut.

Das jetzige Eigentümerpaar aus Werder konnte dieses Grundstück 2011 von der Gemeinde Schwielowsee erwerben. Einmal mehr gilt hier der bekannte Satz: "Das Haus sucht sich seinen Eigentümer aus und nicht umgekehrt".

Der bauliche Zustand war schlecht und durch Undichtigkeiten und unsachgemäße Innenverkleidungen geprägt. Zudem war es standsicherheitsgefährdet. Haus und Grundstück waren durchgängig vermüllt.



Mit Herz und Sachverstand konnten die Bauherren in vielfachen, intensiven Gesprächen mit der Denkmalschutzbehörde ein tragfähiges Konzept erarbeiten.

Geschickt verstand man es dabei, schon bei der Überlegung zur zukünftigen Veränderung und Nutzung das Gebäude als Zeitdokument zu akzeptieren und die neuen Änderungswünsche behutsam in die vorhandene Raumstruktur zu integrieren. Das Dachgeschoß blieb weiterhin ohne Nutzung – ein Gewinn für das Gebäude und seine Denkmalsubstanz.

In einem Zeitraum von drei Jahren haben die neuen Eigentümer das Objekt bereinigt und auf die Kernsubstanz zurückgebaut, um es dann wieder behutsam instand zu setzen. Die traditionelle, zimmermannsmäßige Instandsetzung beinhaltete die Auswechslung der Fußschwellen sowie die „Anschuhung“ der Stiele und der Deckenbalkenköpfe.

Die Dachkonstruktion mit seiner noch vorhandenen Auswechslung für die "Schwarze Küche" konnte weitgehend erhalten bleiben.



Bei dem Rückbau konnten noch viele Spuren der Vergangenheit gesichtet und dokumentiert werden.



Die straßenseitige Vorderfassade wurde wieder als 5-achsiges Doppelhaus mit mittlerem Eingang hergestellt.

Die noch vorhandene Wickeldecke wurde ergänzt, die Fachwerkfassaden mit Lehmsteinen und Kalkputz ausgefacht.

Etwa die Hälfte der vorhandenen Handstrich-Biberdachsteine konnten noch wiederverwendet werden. Der Rest wurde aus einem anderen Abrissgebäude geborgen, ergänzt und alles traditionell mit Mörtelschlag wiederverlegt.



Die Außenwände erhielten eine Innendämmung mit Wandheizung und Lehmputz. Der Innenausbau wurde mit ökologischen und nachwachsenden Rohstoffen realisiert. Als Bodendämmung wurde Schaumglasgranulat verwendet.

Die neue Kieferndielung liegt auf Lagerhölzern, der Hohlraum wurde als Installationsebene genutzt.

Viele Details wurden aus geborgenen Teilen liebevoll ergänzt.



Spuren der Waldarbeiter fanden sich genügend auf dem Grundstück.



Dieses einzigartige Schmuckstück wird nun als Ferienhaus genutzt und bleibt somit als herausragend restauriertes Stück Geschichte erhalten und wieder vielen Menschen zugänglich. Bei Interesse können Sie sich an sybille.seidel@t-online.de wenden.



Zur Fertigstellung konnten im September 2014 zum „Tag des offenen Denkmals“ – einer bundesweit initiierten Veranstaltung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz – über 100 interessierte Besucher begrüßt werden. Zu diesem Anlass wurden durch den Ortsverein historische Fotos überreicht, die dem Verein nach einem Internetaufruf aus Seattle übermittelt wurden.



Quellenangabe Text/Foto:
Denkmaltopografie „Nördliche Zauche“;
„Der Havelbote“ Nr. 16, Frau Juliane Hoth;
Eigentümer Fam. Seidel